

Die „Stormarnsche Zeitung“  
erscheint wöchentlich 2mal, Mittwochs und Sonn-  
abends, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntags-  
blatt“, und kostet in Ahrensburg und den Expe-  
ditionen vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf., bei den Kaiserl.  
Postanstalten 1 Mk. 25 Pf. excl. Postgelb.



**Inserate**  
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung  
finden, werden mit 15 Pf. für die ägspaltene Corpus-  
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-  
maliger Wiederholung Rabatt.  
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

№ 553

Ahrensburg, Sonnabend, den 30. September 1882

5. Jahrgang

Sierzu:

„Illustrirtes Sonntags-Blatt.“

**Abonnements-Einladung.**

Mit dem 1. October d. J. beginnt das 4. Quartal des 5. Jahrgangs der „Stormarnschen Zeitung“ und bitten wir, Bestellungen bei den Kaiserl. Postanstalten und Landbriefträgern gest. baldmöglichst aufzugeben. Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal 1 Mk. 20 Pf. bei den Expeditionen und 1 Mk. 50 Pf. incl. Postgelb und Postprovision bei den Kaiserl. Postanstalten.

Nach wie vor werden wir dem lokalen und provinziellen Theil unser Hauptaugenmerk zuwenden und im Sinne strengster Unparteilichkeit über die Ereignisse auf politischen und anderen Gebieten Bericht zu erstatten, bestrebt sein.

Ein reichhaltiges, interessantes Feuilleton können wir unsern Lesern auch für das nächste Quartal in Aussicht stellen; außer der geschichtlichen Erzählung: „Der Erbe des Giftmischers“ von C. F. v. Deulwig, und der Original-Novelle „Des Dinkels legter Wille“ von Mary Dobson, werden wir von unserm bewährten, unter dem Pseudonym „Poem-Bua“ bekannten Mitarbeiter, ein e Ahrensburger Zukunfts-Novelle unter dem Titel „Evelina“ u. A. m. bringen.

Zu zahlreichen Abonnements laden ergebenst ein

Redaction und Expedition  
der „Stormarnschen Zeitung.“

**Schleswig-Holstein.**

\* **Ahrensburg**, 28. September. Der bisher jeden Sonntag, Abends 9 Uhr, von hier abgelassene Extrazug ist von jetzt an eingestellt worden.

\* **Ahrensburg**, den 28. September. (Schöffengericht.) Der Gastwirth Johann Jacob Schröder aus Altrahsfied ist angeklagt, am 23. Juli d. Js. Gäste in seinem Locale über die gebotene Polizeistunde hinaus geduldet, und ohne polizeiliche Erlaubniß ein Tanz-

Der (18)

**Kaufmann von Paris.**

Criminal-Novelle  
von **Th. v. Aschenberg.**  
(Nachdruck verboten).

(Schluß).

Einen Monat nach diesen Ereignissen fand auf dem in der Umgebung von Paris belegenen Schlosse der Herzöge von Villenegre die eigentliche Hochzeit des jungen Herzogs mit Rosa von Poliveau statt, denn der Herzog hatte nicht eher geruht, bis sein Schwiegervater auf sein von Ludwig XIII. ertheiltes Wasserdiplom eine erneute Bestätigung erhalten hatte.

Nach längerem Zureden ließ sich auch der greise Poliveau herbei, vor der Oeffentlichkeit seinen Namen adelig zu führen, er that es lebhaftig der hohen Stellung seiner Tochter und seines erlauchten Schwiegervaters wegen.

Poliveaus Adelsbrief bewirkte im Uebrigen auch das Gute, daß der hohe Adel am französischen Hofe sich leichter bewegen ließ, die Gemahlin des jungen Herzogs von Villenegre als eine ebenbürtige Dame anzuerkennen.

Der erlauchte Gatte Rosas war auch aufrichtig bemüht, durch persönliche Intervention seiner Gemahlin und seinem Schwiegervater die Stellung und das Leben in den hohen Kreisen, in welchen sich jene nunmehr bewegte, zu erleichtern und die Bescheidenheit und Liebeshwürdigkeit, mit welcher Rosa als Herzogin und ihr Vater als Edelmann auftraten,

gelage veranstaltet zu haben. Der Angeklagte wurde zu 12 Mk. Geldstrafe ev. 4 Tagen Haft verurtheilt, wogegen er jedoch sofort Berufung eingelegt haben soll. — Der Arbeiter Johann Joachim Georg Heinrich Appel aus Wandsbeck ist angeklagt, im Februar v. Js. ein dem Gastwirth Chr. Meins zu Wulfsdorf gehöriges Laken und eine Kreuzleine in der Absicht rechtswidriger Aneignung weggenommen zu haben. Auf Grund der Aussagen der Zeugen Meins und Viehhändler Schnoor wird Angeklagter als überführt erachtet und deswegen zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Hermann Nagel aus Westerau wurde wegen Bettelns und Führung falscher Legitimationspapiere zu 3 Wochen Haft verurtheilt.

— Der Widerstand gegen einen Forst- oder Jagdbeamten sowie gegen einen Privatforst- oder Jagdaufsicht in der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes oder Rechts wird nach § 117 Str.-G.-B. mit Gefängniß von 14 Tagen bis zu 3 Jahren bestraft. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, II. Strafsenat, durch Urteil vom 23. Juni d. J., eine Unterscheidung zwischen Forstbeamten und Privatforstern gemacht. Bei Forstbeamten wird die Ausübung des Amtes dadurch noch nicht eine unrechtmäßige, daß der Beamte in Fällen, in welchen er berufen ist, unter gewissen, seiner Prüfung anheimfallenden Voraussetzungen einschreiten, sich bei der Annahme jener Voraussetzungen in einem tatsächlichen Irrthum befunden hat, sofern er nur bei pflichtmäßig vorgenommener Prüfung eine genügende tatsächliche Veranlassung zum Einschreiten nach den Umständen des Falles annehmen konnte. Dagegen ist bei einem Privatforster die Ausübung seiner dienstlichen Function nur dann eine rechtmäßige, wenn derselbe sich dabei streng innerhalb der objectiven Grenzen der Rechtmäßigkeit gehalten hat, und nur in diesem Falle ist der Widerstand gegen den Privatforster aus § 117 Str.-G.-B. zu bestrafen.

— In dem Ankaufe eines vom Jagdbeberechtigten selbst, wenngleich mit Verletzung jagdpolizeilicher Vorschriften, erlegten Wildes kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenat, vom 22. Juni d. J., eine Hehlerei nicht gefunden werden.

erwarben und sicherten ihnen die Hochachtung aller derer, mit denen sie in gesellschaftliche Berührung kamen. Dies war auch in Bezug auf das Verhältniß Rosas zur Mutter ihres Gemahls, der hochbetagten Herzogin von Villenegre, der Fall, welche bald ihre lebenswürdige Schwiegertochter lieb gewann und es sehr gern sah, wenn diese ihr den Rest ihrer Tage verpfusste.

Zu dem Hochzeitsfeste, welches der junge Herzog von Villenegre nachträglich feierte, waren nur wenige auserwählte Gäste geladen und das Fest glich vielmehr einer kleinen Familienfeier, als dem glanzvollen Hochzeitsfeste eines Herzogs.

Einige hochadelige Familien, die nächsten Verwandten und Freunde der Herzöge von Villenegre, erschienen zu dem Feste und außerdem trafen ein die Frau Polizeicommissar, GILES, der Vertreter der wieder hergestellten Firma Andreas Poliveau und der würdige Pfarrer, welcher die letzte Beichte des verstorbenen Herzogs von Villenegre gehört und durch seinen edelmüthigen Einfluß den Sinn des Herzogs geändert hatte. Dieser Geisliche war es auch gewesen, der die Sanction der Trauung zwischen dem jungen Herzoge und Rosa Poliveau ausgemittelt und vom Bischof von Paris die Ermächtigung erhalten hatte, in einer Ansprache an das unter so seltsamen Umständen vermählte herzogliche Ehepaar jenem Trauante noch eine besondere Weihe in Gegenwart der Verwandten und Freunde des jungen Paares zu geben.

Als dies geschehen war, beglückwünschten alle Gäste den Herzog und die Herzogin von

± **Kirchspiel Bargtheide**, 28. Septbr. Seit Jahren besteht in Bargtheide ein gemischter Chor, der unter Leitung des dortigen Organisten steht. Dieser Chor sucht die Gemeindeglieder dadurch zu erfreuen, daß er an den Festtagen während des Gottesdienstes geistliche Lieder vorträgt. Sowohl die sichere Leitung des Dirigenten, als auch die Tonfülle und Loureinheit der mitwirkenden Kräfte sind darnach gethan, Kunstleistungen hervorzu- bringen, die erweckend und erührend auf das religiöse Gemüth der Zuhörer einzuwirken vermögen.

— Die Pilze sind in diesem Jahre zahlreich. Während dieselben in manchen Gegenden als Nahrungsmittel und Gewürz dienen, werden sie in unserer Gegend bekanntlich nur von wenigen Leuten gegessen. Die Pilze enthalten Schwammzucker, Eiweißstoff und 3—8 Proc. Stickstoff, mithin solche Substanzen, die der Ernährung des Menschen zuträglich sind. Das Sammeln der Pilze, die mehr Beachtung verdienen, als ihnen in der Regel gezollt wird, darf wegen der Giftigkeit einiger Schwämme nicht ohne Vorsicht geschehen. Gewöhnlich nimmt man an, daß solche Pilze giftig seien, die einen silbernen Löffel schwarz färben. Diese Probe beweist aber nur, daß Schwefelwasserstoff vorhanden ist. Sie zeigt nicht, ob der Pilz giftig ist, oder nicht. Im Allgemeinen gilt über die schädlichen Pilze Folgendes: Sie ändern, wenn man sie durchschneidet, schnell ihre Farbe und sichern einen Milchsaft aus. Ihr Geruch ist unangenehm, ihr Geschmack widerlich. Bei vielen ist die Oberhaut klebrig, sowie bluthroth, blaugrün, oder schwarz gefärbt. Einige Pilze verlieren ihre Giftigkeit, wenn man sie in warmem Salzwasser wäscht.

**Wandsbeck**, 27. September. Von mehreren städtischen Beamten ist ein Executions-Comite gebildet worden, um für Wandsbeck eine Geldsammlung zu veranstalten, deren Ergebnis dem kronprinzlichen Paare aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke überhandt werden soll.

**Wandsbeck**, 28. Septbr. Ein bei einem Mühlenbesitzer dienendes Mädchen hatte mit einem in der Dampfmaschine beschäftigten Maschinenisten ein Liebesverhältniß, obgleich dieser be-

reits Frau und Kinder hat. Das Mädchen hatte schon öfter zu dem Liebhaber gesagt, sie werde dem unleidlichen Verhältniß dadurch ein Ende machen, daß sie ins Wasser ginge. Gestern führte das Mädchen ihr Vorhaben aus, sie sprang bei der Mühle in die Wandse. Der zur Hilfe gerufene Maschinist sprang ihr nach, wurde aber sofort vom Schlage ereilt und konnte nur als Leiche aus dem Wasser gezogen werden. Das Mädchen wurde gerettet und ins Krankenhaus gebracht.

**Altona**, 26. Septbr. (Landgericht.) Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wird die Berufung eines Geometers aus Wandsbeck verhandelt, welcher wegen Mißhandlung seines 5jährigen Knaben mittelst einer das Leben gefährdenden Behandlung vom Schöffengericht zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt worden ist. Auch die Staatsanwaltschaft hat gegen das Erkenntniß das Rechtsmittel eingelegt. Der Gerichtshof ist indeß der Ansicht, daß der Angeklagte zwar über das erlaubte Maß der körperlichen Züchtigung hinausgegangen, daß derselbe aber in dem Augenblicke der Mißhandlung sich dessen nicht bewußt gewesen sei und erkennt daher unter Aufhebung des errichterten Urtheils auf kostenlose Freisprechung. — Ein Bäckermeister in Olbesloe steht wegen gewerbmäßigen Wuchers unter Anklage, indem er beschuldigt wird, in den Jahren 1880 und 1881 unter Ausbeutung der Nothlage Anderer für Darlehen oder Stundung von Ausständen sich Vortheile habe vorzuprehen lassen, welche seine Leistungen weit überschritten, wobei er diese Vortheile verschleierte und gewerbmäßig gehandelt haben soll. Der Gerichtshof erkennt, unter Freisprechung in zwei Fällen, gegen den Angeklagten, wegen einfachen Wuchers, in einem Fall und wegen gewerbmäßigen Wuchers in zwei Fällen, auf 1 Monat Gefängniß und 500 Mk. Geldstrafe, event. noch 50 Tage Gefängniß.

**Altona**, 27. Septbr. Die diesjährige allgemeine Rekruten-Einstellung findet vom 7. bis 10. Novbr. statt, doch können diejenigen, welche bis dahin keinen Lebensunterhalt haben, auf ihren Wunsch und auf Grund der diesen Umstand attestirenden Zeugnisse, schon zum 1. October eintreten. Diese werden als sog. „Prot-

Villenegre zu ihrem Ehebunde, als wenn in der That soeben erst die Trauung derselben stattgefunden hätte.

Bis zum Festmahle vertrieben sich dann die Hochzeitsgäste des jungen Herzogs die Zeit in fröhlichen Gesprächen, denn fast Alle hatten sich viel Neuigkeiten zu erzählen.

Die Frau des Polizei-Commissars entschuldigte das Fernbleiben ihres vielbeschäftigten Gemahls, doch habe derselbe versprochen, in zwei Stunden nachzukommen, wenn ihn keine besonders dringenden Geschäfte in der Hauptstadt zurückhielten. Die Dame fügte noch hinzu, daß ihr Gemahl wahrscheinlich der Ueberbringer einiger interessanten Nachrichten für die Gäste sein werde. Dann gewährte ihr ihr ehemaliger Schützling Rosa Poliveau, die junge Herzogin, eine ebenso huldvolle als freundschaftliche Unterredung, über welche die Frau Polizei-Commissar nicht wenig entzückt war.

Der alte Poliveau hielt sich fast immer an der Seite des braven GILES und empfing von diesem die angenehmsten Nachrichten über die Ordnung und das Wiederaufblühen seines Geschäfts, worüber sich der alte Kaufmann fast ebenso sehr freute, als über das hohe Glück seiner Tochter.

Der junge Herzog ließ es sich aber, als er sich von seinen übrigen Gästen einige Zeit zurückziehen konnte, keineswegs nehmen, mit seinem „Freunde GILES“, wie er diesen stets nannte, sich ebenfalls längere Zeit zu unterhalten und sich sowohl nach dem Befinden GILES, als auch nach dem Stande des Geschäfts zu erkundigen, welche Theilnahme des

Herzogs wiederum GILES zur Genugthuung und Freude gereichte.

Nach ungefähr einer Stunde meldete ein Diener des Herzogs die Ankunft des Polizei-Commissars.

Als dieser von dem Herzoge, der Herzogin, Poliveau und GILES herzlich begrüßt wurde, sagte der Wächter der Geseße in der Hauptstadt Paris:

„Meine hochgeehrten Freunde! Ich bin durch eine auch für Sie interessante Begebenheit verspätet worden. Ich habe der Verurtheilung der Schurken Manle und Corbiveau beigewohnt, in deren Prozesse ich der Hauptzeuge war, ja, sein mußte, denn ich hielt es für gut, weder den Herrn Herzog, noch die Frau Herzogin, noch sonst Jemanden aus diesem Kreise noch einmal mit den Angelegenheiten dieser schmutzigen Gesellen in Berührung zu bringen.“

„Das ist recht brav von Ihnen, Herr Polizei-Commissar, und wird der Gerechtigkeit, welche man an den beiden Schurken geübt hat, keinen Abbruch gethan haben. Ich bin aber wirklich ganz erstaunt, daß man die beiden raffinirten Kerle eingesperrt hat, ich fürchtete immer, dieselben würden noch längere Zeit Paris und Umgebung unsicher machen und in ihrer unausstilgbaren Bosheit mir noch einen Streich spielen.“

„Es hat Alles sein Ende, auch mit der List und Verwegenheit der Bösewichte,“ bemerkte der Polizei-Commissar. „Nach und nach werden diese Kerle zu frech und zu dreist oder sie betrinken sich den ganzen Tag und dann

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C

M

B.I.G.

lose" eingestellt, doch wird ihre Dienstzeit erst vom 7. November an gerechnet.

Gestern Abend fand in Wulfs Etablissement eine zahlreich besuchte Versammlung der Fortschrittspartei statt, in welcher der Abgeordnete Hugo Hermes aus Berlin einen Vortrag über den Standpunkt der Fortschrittspartei hielt...

Oberbürgermeister Etatsrath v. Thaden begehrt am Freitag sein 50jähriges Beamten-Jubiläum, derselbe trat am 29. September 1832 als beeidigter Amtsekretär beim Amtshaus zu Flensburg in den Staatsdienst.

Heterfen, 26. September. Das hiesige Tageblatt schreibt: In der letzten Zeit geht es hier recht mobil her, außer einigen kleineren Keilereien bei denen es ziemlich glimpflich abging, ward ein Arbeiter der Kösterschen Fabrik in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag gegen 11 Uhr in Mitte der Stadt von mehreren Personen überfallen...

Kiel, 26. Septbr. Im Alter von noch nicht 49 Jahren starb vorgestern in Leipzig der Rechtsanwält beim Reichsgericht Johanne. Derselbe war 1833 als Sohn eines Lehrers in Surdorf bei Kiel geboren...

Kiel, 27. September. Auf Ansuchen hat vom Königl. evangelisch-lutherischen Consistorium zum 1. November d. J. seine Entlassung als Hauptpastor in Segeberg erhalten der Kirchenpropst a. d. Springer der Senior aller im Amte stehenden Schleswig-holsteinischen Prediger.

fallen sie der Polizei in die Hände. Den Grafen Manle haben wir total betrunken noch am Morgen nach jener furchtbaren Nacht auf der Straße aufgefunden...

"Traurig, traurig," erwiderte der Herzog, "ist es, daß ein Graf sich so weit vergessen konnte, daß er schließlich unter die Mörder ging, dieser Graf Manle ist ein Schandstüd für unsern Stand."

"Beruhigen Sie sich hierüber, Herr Herzog," sagte darauf der Polizeicommissar mit einem feinen Lächeln, der Graf Manle war gar kein Graf, sondern ein intriguanter Abenteuerer...

Der junge Herzog erblickte vor Zorn über diese Mittheilung, bis sich auf die Lippen und stampfte mit dem Fuße.

"So weit ist es also mit unserem Adel und seinen Sitten gekommen," rief er dann jammernd aus, "daß elende Abenteuerer die Rolle von Grafen in unseren Kreisen spielen können."

"Nehmen Sie diesen Fall nicht gar zu traurig, Hoheit," sagte der Polizeicommissar, "Der Abenteuerer Manle oder richtiger Pelissier war ein Betrüger so feiner und besonderer Art, wie solche Gott sei Dank nur sehr selten vorkommen."

Kappeln, 26. Septbr. Großes Aufsehen erregt, wie der Schleibote meldet, die Zahlungseinstellung des Schiffsbauemeisters Steen hier selbst, um so mehr, als die Passiven eine für unsere Verhältnisse ganz enorme Höhe erreichen sollen...

Flensburg, 25. Septbr. Im Schwurgericht wurde heute wegen verübten Mordes an seiner Ehefrau gegen den Arbeiter Mittelstädt verhandelt. Nach dem Ergebnisse der Verhandlung hat das Ehepaar bis zum Jahre 1877 in ungetrübtem Einvernehmen gelebt...

Kleine Mittheilungen. Wie verlaufen, sollen demnächst auch die 5- und 20-Mt.-Kassenscheine durch neues Papiergeld ersetzt werden, ebenso die Noten von 100 und 1000 Mt. Für alle diese Wertzeichen wird das neue Pflanzenfaser-Papier angewendet werden...

Hamburg, 27. Septbr. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Montag Vormittag um 10 Uhr an der Hammerlandstraße. Dasselbst führt nämlich zu den Nr. 120 belegenen Schnabeltrauch'schen Wohnungen eine schmale Einfahrt...

fallen sie der Polizei in die Hände. Den Grafen Manle haben wir total betrunken noch am Morgen nach jener furchtbaren Nacht auf der Straße aufgefunden...

"Traurig, traurig," erwiderte der Herzog, "ist es, daß ein Graf sich so weit vergessen konnte, daß er schließlich unter die Mörder ging, dieser Graf Manle ist ein Schandstüd für unsern Stand."

Der junge Herzog erblickte vor Zorn über diese Mittheilung, bis sich auf die Lippen und stampfte mit dem Fuße.

"So weit ist es also mit unserem Adel und seinen Sitten gekommen," rief er dann jammernd aus, "daß elende Abenteuerer die Rolle von Grafen in unseren Kreisen spielen können."

"Nehmen Sie diesen Fall nicht gar zu traurig, Hoheit," sagte der Polizeicommissar, "Der Abenteuerer Manle oder richtiger Pelissier war ein Betrüger so feiner und besonderer Art, wie solche Gott sei Dank nur sehr selten vorkommen."

Kinder wurden von dem Wagen erfasst und gerieten unter die Räder desselben. Dem einen Kinde, einem 4jährigen Knaben, namens Hoffmann, gingen die Räder über Brust und Hals derart, daß demselben sofort das Blut aus Mund und Nase quoll...

Moorsleth, 26. Septbr. Am Sonnabend Abend gewährte man von hier aus in der Richtung auf Bergedorf ein großes Feuer. Wie man nun nachträglich erfährt, hat dasselbe in Sande eine Gattinwirtschaft eingeschert.

Ein ganz jugendliches Mädchen aus Hamburg, welches im benachbarten Lauenburg in Dienst stand, hat seinen Leben durch Vergiften ein Ende gemacht. Es scheint weniger Lebensüberdruß, als vielmehr furchtbarer Leichtsinns das Mädchen zu diesem Werk getrieben zu haben.

### Politische Umschau.

#### Deutsches Reich.

Das Project eines Nord-Ditsee-Canals scheint jetzt in ein Stadium getreten zu sein, welches eine baldige definitive Entscheidung erwarten läßt. Es verlautet nämlich, daß der Chef des Großen Generalstabes aufgefordert worden ist, in eingehender Weise über die militärische und maritime Wichtigkeit dieses Canals erneuert, mit Kostenanschlägen motivirten Bericht zu erstatten...

Das "Berliner Tageblatt" macht in marktschreierischer Weise damit für sich Reclame, daß es die Memoiren des verstorbenen Geheimrath Stieber im nächsten Quartal zum Abdruck bringen zu wollen verpicht. Der Sohn des Verstorbenen erläßt jetzt eine Erklärung, laut welcher die Angabe auf Unwahrheit beruht, da sein Vater keine Memoiren hinterlassen habe.

So würde es nach meiner Ansicht eine ganz angenehme Abwechslung sein, wenn die Schlagadern unseres Fremdenverkehrs, die Gagenener und die Manhagener Allee, und zwar die erstere von der Eisenbahn an, die zweite in ihrer Ausmündung beim Spritzenhause einer energischer Reinigung unterzogen würden.

Es hat gegenwärtig den Anschein, als ob sowohl das Straßenplanum als auch die Kinnsteine an den betreffenden Stellen nur zum Zweck der Ansammlung von Straßennurath vorhanden sind. Ich bin der ummaßgeblichen Meinung, daß eine derartige Abwechslung den Fremdenverkehr nicht wesentlich beeinträchtigen würde...

Von der Bildung eines Verschönerungsvereins rathe ich aber dringend ab, denn da derselbe unzweifelhaft auf die harmonische Herrichtung der "Dorfzieren" dringen würde, so wäre es mit dem jetzigen abwechslungsreichen Bilde derselben vorbei. Man denke nur, wenn die grazils lagernden Baumstämme, die zierlichen, düstigen Teiche, die zerbrochenen Gerächschaften aller Art von der Bildfläche verschwinden und Alles derartig einformig hergerichtet werden sollte...

Welche entsetzliche Monotonie, welche ein tristes unpoetisches Bild würde dies geben!

#### Österreich-Ungarn.

Die österreichische Regierung hat beschlossen, für die durch Ueberfluthungen Beschädigten staatliche Hilfeleistungen in ausgedehntester Weise eintreten zu lassen. Sie wird den Beschädigten sofort Darlehen mit weit gestellten Amortisationsterminen gewähren...

#### Schweiz.

Ueber die in Genf stattfindenden Unverbrungen für den Polizeidienst in Egypten vernimmt man des Näheren, daß das neuzubildende Corps aus etwa 5000 Mann bestehen soll. Außer Schweizern werden auch Deutsche und Belgier angenommen...

#### Frankreich.

Die französischen Manöver sind beendet und die commandirenden Generale der dabei betheiligt gewesenen Armee-Corps haben in den üblichen Tagesbefehlen constatirt, daß die militärische Ausbildung der Truppen fortgeschritten ist. Um so beachtenswerther sind die unbefangenen Urtheile eines Theiles der Presse, in denen die bei den Manövern wahrgenommenen Mängel hervorgehoben werden.

Paris, 27. Septbr. Einer Meldung aus Tunis zufolge wurde ein, die topographische Mission begleitender Reitertrupp von sechs Mann unweit Kairuan von 400 Arabern angegriffen, wobei der französische Commandant, eine derartige Aenderung wäre ein entschiedener Rückschritt...

Wunderlich trift und einformig ist jetzt Alles; selbst die seit einigen Jahren so bunt schillernde Politik leidet an dieser Krankheit. Ich meine nicht etwa unsere spezielle Ahrensburger Politik (denn diese bewegt sich, nachdem die brennende Frage des "Turn-Vereins" ohne Kabinettsänderung vorüber gegangen, in den gewohnten Geleisen)...

Man sollte es kaum glauben, daß es wahr sein könnte und doch ist es so; die Fortschrittspartei verlangt weiter nichts von der Regierung, als daß die letztere ihr Programm veröffentlicht und selbst dieser bescheidene Wunsch bleibt unerhört.

Die Wirkungen dieser Verweigerung begimmen sich sogar schon hier zu äußern, denn meinem Konturrenten, dem "kleinen Erneuerer", beginnt der Stoff auszugehen. Nachdem er alle möglichen Abwechslungen durchgemacht, vom "Politischen Organ für Jedermann" zum "Fortschrittlichen", und von diesem zum einfachen "Politischen", nachdem der jugendliche Redakteur und Geburtshelfer in dem "politischen", "orientalisch-politischen", "skandalunpolitischen" drei ein dickes Haar und als Zusatz Pellkartoffeln und Hering gefunden; nachdem der Herausgeber-Redakteur in dem Artikel schreiben sehr viele, logische, grammatikalische und - andere Haare gefunden, befindet der arme Kleine sich

Ende.

### Aus der Mappe der Botenfrau.

#### VIII.

So eine kleine Abwechslung ist mitunter recht gut, und da von einigen Ortspatrioten schon häufig Klage darüber geführt worden ist, daß wir hier in Ahrensburg den "geldspendenden Fremden" gar zu wenig böten, so möchte ich einigen sehr zweckdienlichen das Wort reden, ich darf mir solches an dieser Stelle um so mehr erlauben, als ich an anderer glücklicherweise nichts dreinzureden habe.

33

Dünger würde in demselben sich zu leicht zer-
setzen und die löslichen Theile desselben nicht
festhalten können; dieser Boden verlange zu
seiner Kultivierung zersekten oder gegohrenen
Dünger. Der Landmann müsse vor allen Dingen
darauf bedacht sein, den selbstproducirten
Dünger zu vermehren und zu conserviren. Man
scheue sich vor der Ausgabe zur Einrichtung
einer guten Düngstätte, aber nicht vor An-
schaffung von künstlichen Düngmitteln und das
Geld für letztere sei immer wegzuwerfen, wenn
man dieselbe durch erhöhte Production des
Stalldüngers entbehren könne. Bei
der Conservirung des Düngers sei darauf zu
achten, den Luftzutritt zu heumen und dies
geschehe durch Einlagerung in eine rationell
angelegte Düngergrube, durch Beseitigung von
Hohlräumen, welches durch Festtreten bewirkt
werde und durch die Zuführung einer nor-
malen Feuchtigkeit. Die Zersekung des Dün-
gers würde dann eine vollkommene. Sei die
Feuchtigkeit im Dünger eine zu geringe, so
entstehe die Trodenfäule, welche an der Schim-
melbildung kenntlich sei; diese könne den Dün-
ger vollständig entwerthen. Bei übermäßiger
Feuchtigkeit im Dünger dagegen entfiche eine
Bertorfung und die dem Pflanzenwuchs so nach-
theilige Humussäure. Es sei deshalb sowohl
die Feuchtigkeit als der Luftzutritt zu reguliren.
Auch sei die Vermischung des Düngers mit
erdigen Theilen zu empfehlen, dieselben dienen
zur gleichmäßigen Lagerung des Düngers und
zur Aufsaugung der Gase und Salze.

Von nah und fern.

Ein Dpfer seines Berufes. Anlässlich
eines Diebstahls hatte in Gladbach die Polizei
umfangreiche Recherchen angestellt und verschiedene
verdächtige Häuser überwachen lassen. Am Sonn-
abend Abend stellte sich der Polizeifergeant Godry
in einem Thorwege auf, um die Passanten der
Straße zu beobachten. Nach einiger Zeit sah
Godry einen Menschen herantommen, der einen
Baarenballen auf den Schultern trug. Godry
ließ ihn passiren, begab sich aber eilig auf einem
kleinen Umweg hinter ihm her, um dem Träger
ins Gesicht zu sehen. In dem Augenblick, wo
der Beamte den Menschen fixirte, warf derselbe
den Ballen ab und ergriff nach der Krefelder-
straße zu die Flucht. Godry zog sein Seitenge-
weh und sprang hinter dem Flüchtlinge her. In
der Nähe der Marienstraße drehte der Letztere sich
um und feuerte zwei Schüsse auf den Beamten
ab, von denen der eine in die rechte Bruste dicht
unter dem Schlüsselbeine drang. Godry sank zu
Boden. Ein Mann und eine Frau brachten den
Beamten in ein nahe gelegenes Haus, wo er
nach einigen Minuten starb. Godry hinterläßt
Frau und Kinder, die Mörder ist entkommen.

Bierlinge. Zu dem am 21. d. M. in der
Sackheimer Kirche stattgefundenen Taufakte der
von einer Arbeiterfrau in Königsberg vor wenigen
Tagen geborenen Bierlinge (2 Knaben und 2
Mädchen) hatten sich in Folge einer Anregung
seitens der Redaction der „Königsb. Hart. Bz.“
124 Taufzeugen — an der Spitze die Frau
Oberpräsident v. Schliekmann — eingefunden,
welche sich sämmtlich in das Kirchen-Taufregister
eintragen ließen. Die vier kleinen Geschwister er-
freuen sich des besten Wohlseins.

Für die Redaction verantwortlich, Druck und
Verlag: E. Ziese in Ahrensburg.

Landwirthschaftliches.

Ueber die Verschiedenheit, die Wirkung
und die Behandlung des Stalldüngers hielt
der Wanderlehrer Herr Dr. Blönnies-Riel am
Sonntag einen Vortrag im landwirthschaftlichen
Verein für Binneberg und Umgegend. Der
Referent sagte, daß er mit Vorliebe dies Thema
behandele, weil überall dem Stalldünger noch
nicht diejenige Aufmerksamkeit zugeendet würde,
welche denselben vor den unberechenbaren Ver-
lusten an Pflanzennährstoffen bewahre, die
durch die noch vielerseits betriebene Mißhand-
lung desselben verursacht würden. Im Stall-
dünger sei ein Gemisch von festen und flüssigen
Excrementen und der Einstreu enthalten. Die
festen Düngstoffe bilden sich aus den unver-
dauten Theilen der Nahrung, also nicht ver-
dautes Salz und Pflanzentoffen, die flüssigen
enthalten dagegen die verbrauchten Körperstoffe
und darin stickstoffhaltige Verbindungen, Am-
moniak und Kalisalze; diese sind im Wasser
löslich. Für die Erhaltung dieser Stoffe ist
vornehmlich Sorge zu tragen, um das Pflanz-
wachsthum zu ermöglichen. Das Rindvieh
nehme eine Menge Wasser im Futter auf; das
Verhältniß sei 4 bis 6 Pfd. Wasser und 1
Pfd. Trockensubstanz; je größer die Wasserauf-
nahme sei, desto wasserreicher sei auch der
Troden Dünger. Durch den viertheiligen Magen
des Rindviehs werde das Futter mehr verdaut
und der Dünger zersehe sich deshalb langsamer
und sei kalt. Das Pferd verarbeite die Nah-
rung lange nicht in dem Grade wie das Rind-
vieh und nehme nicht so viel Wasser auf, die
Zersekung des Pferde Düngers geschehe deshalb
viel schneller und sei hitzig; dieser Dünger
wirke, mit kälteren Düngarten vermischt,
gleichsam wie Hefe und Sauerteig. Das Schaf
verbaue noch energischer als das Rindvieh,
aber nehme nur wenig Wasser auf; die Zer-
sekung dieses Düngers sei eine schnelle. Schweine-
dünger habe nach Art der Fütterung einen
verschiedenen Werth, je kräftiger die Fütterung
sei, desto werthvoller sei der Dünger. Der
Werth des Düngers überhaupt richte sich ganz
nach der Kräftigkeit der Nahrung. Wenn ein
Thier nur so viel Nahrung erhalte, um die
verbrauchten Körpertheile zu ersetzen, oder das
Leben zu erhalten, so gehe es im Gewicht zu-
rück und der Dünger habe einen geringeren
Werth. Je größere Mengen kräftiger Nahrung
das Thier verdaue, desto reichlicher sind auch
die Pflanzennährstoffe in den ausgeschiedenen
Excrementen enthalten. Der Dünger der Mast-
schicken enthalte 2 1/2 Procent Salze, 1/2 Procent
Stickstoff und 0.42 Procent Phosphorsäure. Kuh-
und Jungviehdünger dagegen 3 1/2 Procent
Salze, 1/2 Procent Stickstoff und 0.13
Procent Phosphorsäure. Für die Praxis komme
es auf die Qualität des Düngers an, die
Quantität lasse sich durch reiche Einstreu oder
Vermischung des Stalldüngers mit Erde, Torf
oder Gips herstellen. Die richtige Methode,
einen gleichmäßigen Dünger herzustellen, sei
die Vermischung aller Düngarten, weil die-
selben sich in ihrer Wirkung ausgleichen. Ob
der Dünger in frischem oder zersektem Zu-
stande verwandt werden soll, diese Frage lasse
sich nur relativ beantworten. Der frische Dün-
ger müsse so bald als möglich auf schweren
Boden gebracht werden, weil durch die Zer-
sekung der Boden erwärmt und gelockert und
eine Zersekung des Bodens selbst veranlaßt
werde. Leichtere Boden besitze dagegen nicht
die Bindigkeit, sei zu locker und der frische

hiesigen Regierung kategorisch die Nothwendig-
keit der Aufrechterhaltung der englisch-franzö-
sischen Allianz betont und wird bemerkt, daß
die bestunterrichteten Londoner Kreise positiv
wissen, Deutschland habe England keinerlei
Proposition bezüglich der Lösung der Behand-
lung der egyptischen Frage gemacht.

Türkei.
Der Sultan ordnete telegraphisch die un-
verzügliche Rückgabe der ganzen Grenze, sowie
dieselbe durch die griechisch-türkische Grenz-
Commission festgestellt ist, an Griechenland an.
Die Türkei verzichtet auf jede Reclamation.
Nur Mukhtar Pascha soll erklärt haben, daß
der Grenzpunkt Junigo für Griechenland eine
ebenso schlechte Grenzbestimmung sei, wie Jügi;
beide Regierungen müßten darüber später noch
verhandeln, ohne daß indeß Griechenland dazu
verpflichtet sei. Die Botschafter werden in
Folge dieses freundschaftlichen Arrangements
ihre resultatlosen Berathungen aufgeben.

Afrika.
Kairo, 28. Septbr. Heute Nachmittag
vier Uhr, während der von Offizieren veran-
stalteten Rennen, fand eine Gefährlicher
gleichende Explosion statt, welche weitere Deton-
ationen folgten. Die Araber und Europäer
flüchteten. Es heißt, in der Nähe des Bahnhofes
explodirte ein abgehender Munitiouszug. 30
Personen wurden getödtet; die Rennen wurden
eingestellt.

Abends 6 Uhr. Die Explosionen dauern
noch immer fort; der Bahnhof brennt. Man
glaubt, die Explosion ist durch große Hitze
herbeigeführt, die 106 Grad Fahrenheit erreichte
und durch das eiserne Dach noch vermehrt wurde.

Amerika.

Nirgendes bewahrheitet sich das alte Sprich-
wort: „die kleinen Diebe fängt man, die
großen läßt man laufen,“ mehr, als in dem
„freiesten“ Staat der Welt, in der nordameri-
kanischen Republik. Die haarträubenden Fälle
von Corruption unter den höchsten Beamten
und in allen Zweigen des öffentlichen Lebens,
die Thatfache, daß Staat und Gemeinde um
viele Millionen betrogen und bestohlen werden
hat schon öfter zu Erörterungen über die eigen-
thümlichen Verhältnisse im öffentlichen Leben
Veranlassung gegeben. Der gegenwärtig am
meisten Aufsehen erregende Fall ist der sog.
„Post-Steuer-Prozess.“ Nach dreitägiger
Vernehmung kamen erst die Geschworenen zur
Verurtheilung ihres Verdictes und nach diesem
Wahrpriuch wurden zwei der geringeren Diebe
schuldig gesprochen, während die Geschworenen
betreffs der beiden Hauptangeklagten zu keiner
Uebereinstimmung kommen konnten und zwei
andere Angeklagte freigesprochen wurden. Der
strenge Richter Wylie entschloß sich nur mit
offenbarem Widerstreben und nachdem er die
Geschworenen fünfmal in ihre Clause zurück-
geschickt hatte, zur Verurkundung des Wahr-
spruches. Die beiden Hauptangeklagten Brady,
General-Postmeister-Adjutant und Dorsey, der
Macher der letzten Präsidentenwahl, fuhren in
ihren eigenen Carossen vom Gerichtshause fort.
In dem Prozesse handelte es sich um Millionen,
welche vom Congresse für Unterstützung der
Posteinrichtungen bewilligt und von den Ge-
nannten unterschlagen worden sind.

mit den Verhältnissen Ahrensburgs und seiner
Umgegend leider noch gänzlich unbekanntem
Redakteur der „Stormarnschen Zeitung“ auf
die Fehler aufmerksam macht, welche er be-
geht und wodurch er alle seine Abonnenten
auf einmal los wird. Ich könnte mich ver-
wundern über dieses Freundschaftsbienfies, wenn
ich nicht den wahren Charakter des anschei-
nend von moralischer Entrüstung überschäumenden
„Eingefandt“ auch trotz dieser Larve erken-
nennte. Man denke nur, der „Kleine Gerne-
groß“ als Verlecher und Hort von Anstand
und Moral und die „Stormarnsche Zeitung“
als Ablagerungsstätte für Schmädtartikel! —
Wahrlich eine derartige „Abwechselung“ wäre
doch wohl noch nicht dagewesen!

Mannigfaltiges.

Ein kriegslustiger Invalide ist, trotz sei-
ner beiden Stelzfüße, welche ihm ein Vor-
wärtsbewegen nur mittels zweier Krücken ge-
statten, der frühere Unteroffizier Carl Friedrich
Gillrich in Berlin, denn seit seiner Pensionir-
ung ist er schon dreimal wegen Körperver-
letzung bestraft worden, und füzlich in einer
Schöffengerichtsitzung sollte er sich wegen des
Vergehens, den Schuhmacher Seiffert mit dem
Tode bedroht zu haben, verantworten. Präf.:
Nun Angeklagter, Sie sollen also dem Schuh-
macher Seiffert gedroht haben, Sie würden
ihn wie einen Hund mit einem Revolver über
den Haufen schießen, oder ihn bei lebendigen
Leibe schinden und sein Fell gerben, räumen
Sie das ein? — Angekl.: Herr Gerichtshof,
dunnzumalen, als ich noch bei die Jarbe stand

dant getödtet und sieben Mann außer Gefecht
gelegt wurden. Die Marodeurs verloren drei-
ßig Todte und fünfzig Verwundete.
Bei dem großen Meeting der Bonapar-
tisten im Saale der Nedoute Rue Jean Jac-
ques Rousseau kam er vorgestern Abend zu
blutigen Konflikten zwischen den Freunden des
„Petit Caporal“ und des „Combat“. Man
schlug sich mit Stöcken, Stühlen und Todts-
chlägern und bedrohte einander mit Revolvern;
erst als der Eigentümer des Saales das Gas
abdrehen ließ, entfernten sich die Kaufbolde.
In der Straße begannen aber die Schlägereien
von Neuem. Pietri, ein naher Verwandter
des Polizeipräsidenten unter dem Kaiserreich und
Freund des Blattes „Combat“, hatte das
Meeting einberufen, in welchem unter anderem
die Frage der Bildung eines Central-Comitees
und von Comitees für die Departements be-
rathen werden sollte. Pietri kam blutend aus
dem Saale heraus. Niemand war im Stande,
sich Gehör zu verschaffen.

Rußland.
In sogenannten „gut unterrichteten Kreisen“
Petersburgs neigt man der Ansicht zu, daß
die Krönung nunmehr in drei oder vier Wochen
stattfinden wird. Der Aufenthalt des Kaisers
Alexander in Moskau wird als eine Art von
Probe angesehen, wie tragfähig der Boden in
Moskau ist und ob es möglich sei, fremde
Fürlichkeiten zur Feier einzuladen. Der Czar
ist in sehr erhöhter Gemüthsverfassung und un-
gemein ermuhtigt aus Moskau zurückgekehrt
und man sieht der Erlassung von Einladungen,
namentlich nach Berlin und Wien, entgegen.
Von anderer Seite will man indessen bezwei-
eln, ob in so kurzen Termine und zu so
früher Jahreszeit die Krönungshandlung arran-
girt werden kann, und spricht von einer Ver-
tagung bis zum Mai 1883.

Großbritannien.

Der „Standard“ wirft einen Rückblick auf
die 20jährige Laufbahn des Fürsten Bismard
und bemerkt am Schlusse seiner Betrachtungen:
„Der Fürst ist ein lebender Verweis für alle
politischen Theoretiker und Gefühlsmenschen,
und wenn die Wahrheit gesagt werden soll,
dann wenn die Wahrheit gesagt werden soll,
Constitutionalisten. Er hat zum Mindesten den
Beweis geliefert, daß es eine unconstitutionelle
und doch völlig befriedigende Art und Weise
gibt, eine Nation zu schaffen. Sein Beispiel
ist nicht gefährlich, denn nur Wenige können
es nachahmen. Es kann nicht gelehnet werden,
daß der Fürst mit merkwürdiger Mäßigung
die Macht, die er geschaffen hat, gehandhabt
hat. Deutschland ist jetzt seit 10 1/2 Jahren die
größte Militärmacht der Welt. Dennoch hat
es keine Kriege geführt und einige abgewendet.
Wir können kein anderes Beispiel der Alt-
erzeit anführen von einem Manne, der
seit Jahren seine Autorität so vollständig und
mit solcher Mäßigung ausübte. Der Erfolg
hat ihn nicht beraubt. Er bleibt demnach
die Hauptfigur in Europa, ja in der Welt.“
Die Königin erhob General Wolseley und
Admiral Seymour wegen ihrer Verdienste in
Egypten unter Verleihung des Baronetttitels
in den Pairstand.

John Dillon, einer der Führer der irischen
Partei, beabsichtigt sich aus Gesundheitsrück-
sichten von der parlamentarischen Thätigkeit
zurückzuziehen.
Gegenüber dem Timesartikel, welcher die
Frage einer Lösung der egyptischen Angelegen-
heit durch Deutschland und England mit Aus-
schluß von Frankreich behandelt, wird von der

pflöglich während der besten Zeit auf dem
trodenen Sande des Stoffmangels.
In meiner unbegrenzten Gutmüthigkeit gebe
ich ihn den Rath, es zur „Abwechselung“ ein-
mal so zu machen wie ich, nämlich den Spu-
ren unserer großen Dichtersfürsten zu folgen.
Es ist dies bei Beginn der langen Abende so
lehrreich wie unterhaltend. J. W.:
Du kommst doch über so Viele hinaus,
Warum bist Du gleich außer'm Haus,
Warum gleich aus dem Häuschen,
Wenn Einer Dir mit Brillen spricht?
Du machst ein ganz verflucht Gesicht
Und bist so still wie Mäusehen.
Das scheint doch wirklich sonnenklar!
Ich geh mit Bügen frei und klar,
Mit freien treuen Blicken;
Der hat 'ne Maske vorgethan,
Mit Späherblicken kommt er an,
Darein sollt ich mich schicken?
Was ist denn aber beim Gespräch,
Das Herz und Geist erfüllt,
Als daß ein ächtes Wortgepräch
Von Aug' zu Auge quillet!
Kommt Fener nun mit Kläfern dort,
So bin ich stille, stille:
Ich rede kein vernünftig Wort
Mit einem durch die Brille.
Eine derartige Beschäftigung mit den gro-
ßen Geistern bringt weit bessere Früchte, als
wenn die „Windmühle im Ortsklatzsch“ uns
zwängt, eigenhändig z. B. ein „Eingefandt“
aus Dünnigkeit zu schreiben, zumal man
dann nicht auf solche Abwege gerät und den,

schlossen,
häftigsten
nntestem
den Ver-
estellen
d diesem
hlands-
migung
t wer-
Anver-
ten ver-
neuzu-
bestehen
Deutsche
en und
elenden
cht über
ärtlich
gemeinen
0—300
Menage
m abzu-
bleibt.
250 Fr.
nen ge-
beendet
er dabei
aben in
d daß die
fortge-
sind die
er Pfeife,
rgenom-
So be-
des „Ge-
viel zu
n. Gensio
nde, eine
zuführen.
chiedenen
ren Ver-
gimenter
einen Be-
Freilich
sechs bis
wordenen
en. Bon
 darauf
schaffen-
nu Klac-
für zwei
gsveruch
ppenzahl,
so guten
nen
elege an
man uns
die Mo-
Truppen
keit aus-
werden.
Herbie
vierund-
rvvertete
verlorene
ung aus
rappliche
t sechs-
larodeurs
Commant-
ein ent-
nde „Ab-
ten.
kt Altes;
chillende
ich meine
er Oris-
bdem die
s“ ohne
n den
je innere
es. Zum
ne gegen
ie auch
es wahr-
chtischkei-
er Regier-
anm ver-
e Wunsch
ung be-
en, denn
megros“,
m er alle
ht, vom
n „Fort-
hen „Bo-
ledakteur
n“, „Oris-
n“ „Brei-
kartoffeln
Heraus-
ben sehr
— andere
eine sich

**Anzeigen.**

Durch Verfügung des Herrn Justizministers vom 20. August 1882, betreffend die Anlegung des Grundbuchs für den Bezirk des Amtsgerichts Trittau, ist der Beginn der zur Anmeldung von Ansprüchen behufs Eintragung in das Grundbuch im § 12 des Gesetzes über das Grundbuchwesen in der Provinz Schleswig-Holstein — Gesefammlung 1873 Seite 241 und 1879 Seite 12 — vorgeschriebenen Ausschlußfrist von 6 Monaten für den Amtsgerichtsbezirk Trittau auf den 1. October 1882 bestimmt und endigt dieselbe demnach mit Ablauf des 31. März 1883.

Gemäß § 14 des citirten Gesetzes über das Grundbuchwesen wird der Inhalt der §§ 12 und 13 dieses Gesetzes nachstehend bekannt gemacht:

§ 12. Die nicht bereits nach den §§ 5 und 6 vorgeladenen Personen, welche vermeinen, daß ihnen an einem Grundstück das Eigenthum zustehe, sowie diejenigen Personen, welche vermeinen, daß ihnen an einem Grundstück ein die Verfügung über dasselbe beschränkendes Recht, oder eine Hypothek, oder irgend welche andere, der Eintragung in dem Grundbuch bedürftige dingliche Rechte zustehe, haben ihre Ansprüche innerhalb einer Frist von 6 Monaten, welche mit dem im § 14 erwähnten Tage beginnt, bei dem Amtsgericht anzumelden.

Der Anmeldung bedarf es nicht bei denjenigen Eigenthumsbeschränkungen, dinglichen Rechten und Hypotheken, welche in gesetzlich nach Grundstücken angelegten Protokollbüchern (Realfolien) protokolliert, oder von dem Eigentümer gemäß dem § 6 Nr. 4 angezeigt sind.

§ 13. Wer die ihm obliegende Anmeldung unterläßt, erleidet den Rechtsnachtheil, daß er sein Recht gegen einen Dritten, welcher im rechtlichen Glauben an die Richtigkeit des Grundbuchs das Grundstück erworben hat, nicht mehr geltend machen darf, und daß er sein Vorzugsrecht gegenüber denjenigen, deren Rechte innerhalb der Ausschlußfrist angemeldet und demnach eingetragene sind, verliert.

Bemerk wird noch, daß für sämtliche im hiesigen Amtsgerichtsbezirk belegene Grundstücke die Schul- und Pfandprotocolle nach Grundstücken (Realfolien) angelegt sind, und daß daher die im § 12 Absatz 2 aufgeführten Protocollate der Anmeldung nicht bedürfen.

Trittau, den 19. September 1882.

**Königliches Amtsgericht.**  
**Groth.**

**Bekanntmachung.**

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche Legitimationscheine zum Gewerbebetrieb im Umherziehen für das Jahr 1883 beantragen wollen, werden aufgefordert, sich

**bis zum 15. October d. J.**

event. unter Vorzeigung der alten Scheine im Bureau der unterzeichneten Behörde persönlich zu melden.

Ahrensburg, den 15. September 1882.

**Die Gutsobrigkeit.**  
P. v. M u d.

Mehrere gebrauchte  
**Oefen**

und einen  
englischen Herd  
hat billig zu verkaufen  
Ahrensburg, **J. Jr. Wolf,**  
Töpfermeister.

**Damen-Regenmäntel**  
und  
**Winter-Paletots**

trafen soeben in schöner Auswahl ein, welche bei billigster Preisstellung bestens empfehle.  
**P. Taddiken.**

**Hamburger**  
**Wöbel-Politur**  
empfehl

Ahrensburg, **C. Pahl.**

**Beitungs - Maculatur**

ist zu haben in der Expedition dieses Blattes.

**Stelle-Gesuch.**

Ein nicht ganz junges  
**Mädchen**

vom Lande, welches mit ländlicher und bürgerlicher Wirthschaft vertraut ist und vor keiner Arbeit scheut, wünscht einen Platz zur selbstständigen Führung eines kleinen Haushaltes oder als Mädchen zum Alleinbedienen bei anständigen Herrschaften.  
Nähere Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.



**Deutsches Familienblatt.**

**Illustrierte Wochenschrift ersten Ranges.**

Auflage nach 2 Jahren über 70000 Exemplare!

Zum bevorstehenden Quartalswechsel laden wir zu einem Versuchs-Abonnement höflichst ein.

„Die Spiritisten“. Neuer Roman von Max Ring.

Zunächst werden veröffentlicht: Rich. Tellheim, „Josa, die Geschichte eines Kindes“. — A. Quellens, „Abendrot“. — Heinrich Seidel, „Der Hegenmeister“, mit Illustrationen von A. Zick.

Mit dem neuen Jahre erscheinen u. A.: Ernst Eckstein, „Prusias“, ein hochinteressanter Roman aus der römischen Geschichte; ferner die längst erwartete „Zitta“, ein Roman aus dem Schwarzwald, vom Verfasser der „Mehallah“. Auch die beliebte Schriftstellerin E. Werner hat einen Roman für das Deutsche Familienblatt unter der Feder. Ebenso hat Conrad Ferdinand Meyer eine Erzählung zugefagt.

Poetische Erzählungen von Heinrich Kruse, „Der Geizhals“, Wilhelm Jensen, „Am Abend“, C. D. Hopp, „Der Versholle.“

Belehrende und unterhaltende Artikel u. A. von Du Prel, „Studien über den Traum“, Brugsch Pascha, „Aegyptens Bedeutung für den Weltverkehr“, Dr. Platen, „Reisebeschreibungen aus Borneo“, Müller-Gauger, „Die Ahnen der Gauner“, M. Eckardt, „Das Museum Goethe“, Kapitän Schück, „Sturm, Schiffsbruch und Rettung“, u. s. w.

Von den Kunstblättern in Holzschnitt führen wir nur an: „Das Begräbniß“ von Dehningen, „Der Schriftgelehrte und seine Tochter“ von A. Gebhardt, eine Defregger-Nummer mit dem köstlichen Doppelholzschnitt „Die heilige Familie“ eine Monatszeitschrift von Ries, Der Bosphorus und das Innere der Sophienmoschee, „Christian II.“ von A. Stuijs, „Die Gedächtnisfeier“ von B. Genz, „Der Besuch des Cardinals im Kloster“, von Max Michael, „Derbsturm“ von Einding, „Weibliche Anziehung“ von Hans Dahl, „Wästenräuber“ von Ed. Berninger, „Meje im Winter“ von C. Kröner.

Nach wie vor werden Verlagsbandlung und Redaktion bestrebt sein, in nationaler Gesinnung und frei von jeder politischen Parteilichkeit wie von konfessioneller Engherzigkeit, in Wort und Bild ideale Ziele zu pfelegen.

Preis vierteljährlich nur **M. 1,60.** Oder in 26 Heften zu 30 Pf.

Eine Probe-Nummer ist durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt von der Verlagsbandlung, J. H. Schorer in Berlin, S. W., Dessauerstraße 12, gratis zu beziehen.  
Man abonnirt auch nach begonnenem Quartal in allen Buchhandlungen und Postämtern, bei den Postämtern jedoch nur auf die Wochenauflage.

Neueste patentirte **Dresch-Maschinen** für Zugthiere, Kraft- und Handbetrieb;

**Göpelwerke** 1-2- und 4-spännig, zum Betrieb jeder Maschine;

**Häcksel-Maschinen** vorzüglichster Construction und Ausführung, fabriciren als Specialität zu billigsten Preisen unter Garantie u. Probezeit. Lieferung franco Bahnfracht. Zeichnungen auf Wunsch franco und gratis. Solide Agenten erwünscht. Wiederverkäufer hohen Rabatt.

**Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.**

Die „Berliner Zeitung“ erscheint vom 1. October ab Morgens und Abends, demnach wöchentlich 12 Mal.

Zu den gelesensten und verbreitetsten Zeitungen Berlins gehört unstreitig die täglich 2mal erscheinende, entschieden freisinnige

„Berliner Zeitung“

mit ihren Gratis-Beilagen „Deutsches Heim“ und „Gerichtslaube“.  
Das „Deutsches Heim“ ist nach Inhalt und Umfang (2 Bogen) den besten Unterhaltungs-Blättern, wie Gartenlaube etc. gleich zu stellen.

Die „Gerichtslaube“ bringt die wichtigen Entscheidungen des Reichsgerichts und Gerichtsverhandlungen aus dem In- und Auslande.

Abonnementspreis für alle drei Blätter zusammen bei allen Postanstalten pro Quartal

**4,50 Mark.**

Durch ihre guten Beziehungen zu den hervorragenden Parlamentariern der Fortschrittspartei ist die „Berliner Zeitung“ immer vorzüglich informiert, was bei den bevorstehenden Wahlen besonders zu berücksichtigen ist. Die Leitartikel sind von scheidiger Schärfe, und auch auf allen anderen Gebieten zeichnet sich der Inhalt der Zeitung durch geistige Frische aus. Telegramme und Korrespondenzen aus allen Theilen der Welt, kleine Chronik, Original-Vokalartikel und Gerichtszeitung, die Berichte der Berichte der Fonds- und Getreidebörsen ferner die

**Preussischen, Braunschweigischen, Sächsischen und Hamburgischen Lotterie-Listen**

bis zu den kleinsten Gewinnen sofort nach der Ziehung.  
Die **Abendausgabe** enthält insbesondere einen wahrheitsgetreuen Bericht über den Verlauf der Börse und die Bewegung in den auf Zeit gehandelten Papieren.

Neben ihrer politischen Bedeutung ist die „Berliner Zeitung“ bestrebt, in ihrem reichhaltigen Feuilleton durch spannende Romane und Novellen u. s. w. insbesondere durch die beiden Gratisbeilagen belehrend und unterhaltend zu sein

**für Haus und Familie.**

Wer also eine gute täglich zweimal erscheinende Zeitung bei mäßigem Abonnementspreis lesen will, der bestelle bei dem nächsten Postamt (Postzeitungsliste Nr. 684) die „Berliner Zeitung“; sie wird in jeder Beziehung vollständig befriedigen.

Die Expedition: SW. Kochstraße 23.

An das Kaiserliche Postamt zu

Der Unterzeichnete abonirt hiermit pro VI. Quartal auf ein Exemplar

**Berliner Zeitung**

Postzeitungsliste Nr. 684.)

mit „Deutsches Heim“ und „Gerichtslaube“ für beifolgende 4,50 Mark.

Ort:

Name:

Jeder Briefträger nimmt Bestellungen entgegen.

**Harmonie.**

Am Markttag, den 4. October:  
**Große Tanzmusik.**

Hierzu ladet freundlichst ein

**Johs. Schierhorn,**  
Ahrensburg.

Lindenan-Ahrensburg.

Am Mittwoch, den 4. October,  
als am Markttag:

**Grosse Tanzmusik,**

wozu freundlichst einladet

**H. Grube.**

An- und Verkauf

von  
**Koch- u. Tafellobst**

bei

**P. Kruse,**  
Ahrensburg. Kunst- und Handelsgärtner.

**Original-Singer-**

**Nähmaschinen**

halte bei Bedarf bestens empfohlen

**P. Taddiken.**

Prima

**Schweizer Käse,**  
feinste Hofbutter

empfehl  
**Aug. Hanse.**  
Ahrensburg.

Eine vier Monat alte

**Ziege**

hat zu verkaufen

**G. Schmidt,**  
Ahrensburg, am Weinberg.

**3 gebrauchte Defen**

hat billig abzugeben

**L. Krohn.**

Ahrensburg, Neeshop.

Im Verlage von Alfred Krüger in Leipzig ist erschienen und durch jede solide Buchhandlung oder direct zu beziehen:

Des alten Schäfers Thomas Vieharzneibuch, worin jeder Bürger und Landmann seine kranken Pferde, Kühe, Schweine, Schafe, Ziegen, Hunde, Hasen, Gänse, Enten, Hühner, Tauben, Papageien, Pfauen und Schwäne selbst curiren kann. gr. 8. 58 S. M. 3. —

Becker, C., Die Feinde der Obstbäume und Gartenfrüchte, namentlich die Frostschamer, Blüthenbohrer, Obstmaden, Gespinnntmotten etc. nebst Angabe des Verfahrens und der Zeit zu ihrer Vertilgung. Mit einem Anhang über die Schädlichkeit des Sperlings. Mit color. Abbildungen. 8. 55 S. M. 1. —

Braß, Dr. A., Die Petersen'sche Wiesenbau-Methode oder gesammelte Erfahrungen im Wiesenbau-Kursus zu Wittfel bei Kappeln im Mai 1878. Mit 5 lithogr. Tafeln. gr. 8. 72 S. M. 2. —

Gülich, C. L., Der Kartoffelbau. 3. Aufl. gr. 8. 40 S. M. 1. —

Kollmann, Anleitung zur Konservirung der Pflanzen nach der von K. Schelivsky erdachten Imprägnirungsmethode. 8. 52 S. 80 Pf.

Schulke, G. A., Der Hausschwamm. Entzehrung, Verhütung und Vertilgung nebst genauer Angabe zur Selbstbereitung der nötigen Mittel. Nach vielfeitigen Erfahrungen und unter Mitarbeit des Hof-Dr. B. Hoff sowie unter Begutachtung und Empfehlung des Herrn Rathmüsterers A. Mehnert. 2. Aufl. 120 S. M. 1. —



empfehlen in Originalverpackung in Ahrensburg E. Nicolai und C. Schotte, in Bargtheide C. A. Lütgens, in Eiche N. Biehl, in Trittau W. Hinsch.

**Eisenbahn-Züge von Ahrensburg.**

1. Von Lübeck nach Hamburg. Morgens 8 Uhr 31 Min. Gemischter Zug. 1.—3. Klasse. — Vormittags 11,24 Personenzug 1.—4. Kl. Nachmittags 2,32 Personenzug 1.—3. Kl. — Nachmittags 5,14 Personenzug 1.—4. Kl. — Abends 9,51 Personenzug 1.—3. Kl.  
2. Von Hamburg nach Lübeck. Morgens 8,11 Personenzug 1.—3. Kl. — Vormittags 11,18 Personenzug 1.—4. Kl. — Nachmittags 1,51 Personenzug 1.—3. Kl. — Nachmittags 5,50 Personenzug 1.—4. Kl. — Abends 10,21 Personenzug 1.—3. Klasse.